

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille
für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Lodz, Betrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postfach-Konto 63-508
Kattowib, Plebiszytowa 35; Bielsk, Republikanska 4

Volksstimme
für Teschen-Schlesien

Die neue Verfassung in Kraft.

Gestern im Gesetzesblatt veröffentlicht. — Kein Rücktritt der Regierung.

Der Ankündigung gemäß ist die vorgestern vom Staatspräsidenten unterzeichnete neue Staatsverfassung gestern im „Dziennik Ustaw“ veröffentlicht worden und ist damit in Kraft getreten.

Im Zusammenhang damit sind auch die Vollmachten für den Staatspräsidenten zur Erlassung von Verordnungen mit Gesetzeskraft erloschen. Die neue Verfassung sieht vor, daß der Staatspräsident Verordnungen mit Gesetzeskraft nur herausgeben kann, wenn der Sejm aufgelöst ist, oder auf Grund eines Vollmachtengesetzes, das jedoch erst wieder beschloffen werden mußte. Das bedeutet aber nicht, daß nun der Sejm wieder zu seinem vollen Recht kommen wird. Es ist vielmehr mehr als gewiß, daß der gegen-

wärtige Sejm keine Gelegenheit mehr finden wird, bedeutende Gesetze zu beschließen, bis auf die neue Wahlordnung, aus deren Inhalt bereits verschiedene Einzelheiten bekannt geworden sind. Schließlich wird es die Sanacja bei einem auf Grund dieser neuen Wahlordnung „gewählten“ neuen Sejm kaum nötig haben, Vollmachten für den Staatspräsidenten zu beschließen, da dieser Sejm zweifellos so zusammengesetzt sein wird, daß er dem herrschenden Regime alles gewähren wird.

Im Zusammenhang mit dem Inkrafttreten der neuen Verfassung wird auch bekannt, daß der erwartete formelle Rücktritt der Regierung nicht erfolgen wird, wodurch auch die Gerüchte über die Ernennung Kwiatkowskis zum Vizepremier als verfrüht angesehen werden können.

Der Geist Stambulistski!

Die weltpolitischen Händel der Großmächte konnten auf einige Zeit die Augen vom Balkan abwenden, wo jeder für sich Konjunktur in Auswertung der Gehehnisse macht. Dies wird aber den Balkan nicht zur Ruhe bringen, wenn auch Staatsstreich und sogenannte Balkanabkommen unter dem Schutz der Großmächte wie Pilze nach dem Regen emporstehen. Zwar hat man sich von dort aus an Überraschungen gewöhnt, war aber doch am Sonnabend vor Ostern sehr unangenehm berührt, als aus Sofia die Meldungen eintrafen, daß man die früheren zwei Ministerpräsidenten Zankow und Giorgieff in „Schutzhaft“ nahm und in die Verbannung nach Burgas schickte. Die „königliche“ Regierung des Zaren Boris von Bulgarien mußte diese Stärke des Generals Plateff nicht anders zu begründen, als daß man in aller Stille Militär und Polizei mobilisierte, um Ruhe und Ordnung zu sichern, nebenbei durch einige Kadettenkorps den Schutz des Zaren zu vervollständigen, nachdem sich im Verlauf der Abtransportierung Zankows und Giorgieffs Menschenmassen in den Straßen bulgarischer Städte stauten und so etwas, wie die Abdankung des Königs Boris, forderten und einige Kasernen durch „regierungstreue Truppen“ gesichert werden mußten. Es ist seit Monaten kein Geheimnis mehr, daß ein Teil der Offiziere nicht mehr „königstreu“ ist, sondern nach seiner Art „republikanisch“ zu sein behauptet, so daß es in Wirklichkeit um den Kopf des Königs geht. Vor der Verständigung Bulgariens mit Jugoslawien ging man innerhalb bestimmter Offizierskreise weiter und wollte lieber Boris fallen lassen und dafür Alexander von Jugoslawien die bulgarische Krone antragen. Dieser Traum ist aber rasch mit Hilfe der ungarischen Helfer im Lager des Mazedonier durch den Königsmord in Marseille ausgeklärt worden. Man hatte aber noch ein zweites Abenteuer offen, nämlich während der griechischen Wirren einzugreifen, wobei wieder die Offiziere die Hand im Spiel hatten: es ging darum, einige Fäden der Friedensverträge zu beiseitigen, das heißt, sich auf Kosten Griechenlands zu sanieren.

Bulgarien hat diese Sanierung mehr als jeder andere Balkanstaat nötig und hat bei dem griechischen Konflikt eine so schöne Gelegenheit verpaßt, militärisch stark zu werden, nachdem Deutschland hierzu ein gutes Beispiel gab. Denn den Militärs aller Richtungen geht es um nichts anderes, als um die Einführung eines reiflosen Militärlurses, den man durch die verschiedensten Staatsstreich versucht hat. Und hier ist immer noch der Geist Stambulistski, der auf dem Balkan spukt. Dieser Bauernführer, der auch Moskau besuchte und einen halb kommunistischen Kurs einschlug, war zu pazifistisch, er träumte von der Aufstellung des Großgrundbesitzes und war vor allem ein Feind der Militärspielerei gewisser Generale, wollte auch einmal mit dem ganzen bulgarischen Parlament ein Ende machen. Und da verbanden sich Zar, Bourgeoisie und Militär und schlugen die „kommunistische Regierung“ Stambuliski durch den Staatsstreich des Professors Zankow nieder, Stambuliski wurde ermordet und ein Massaker unter der Bauernschaft angerichtet. Das Militär „siegte“ zwar damals, aber seit dieser Zeit ist in Bulgarien die „kommunistische Gefahr“ nicht beseitigt. Kaum eine Woche vergeht, wo man nicht innerhalb der Armee eine kommunistische Zelle entdeckt, natürlich erst, wenn man Folter und Prügel in Szene setzt. Und je größer die Not der Bauern, je umfangreicher das Chaos in der Wirtschaft, um so größer der Einfluß der Militärs, von welchen ein Teil den König, der andere die Republik will. Der Sturz Stambulistski wurde mit einer Diktatur Zankows eingeleitet, der aber bald einem Militär Platz machen mußte, und so büdet Bulgarien seit 1923 einen Herd der Staatsstreich, die allerdings in Mitteleuropa nur wenig Augenmerk finden, denn der Balkan bleibt eben Balkan.

Als vor einigen Wochen die Regierung Giorgieff durch den General Plateff ersetzt wurde, mußte man, daß es um die Zarenkrone kracht, weil Giorgieff im Verdacht stand, mit Kräften zu packeln, die den Zaren Boris „heimlichen“ wollen. Inzwischen hat man die politischen Ver-

Die französisch-russische Stodung

Kein absoluter Optimismus in Moskauer politischen Kreisen.

Paris, 24. April. Havas veröffentlicht folgendes Kommanique: Nach kurzer Feiertagsruhe hat Außenminister Baval seine Amtstätigkeit im Quai d'Orsay wieder aufgenommen. Die Rückkehr des Ministers Baval nach Paris trifft zeitlich mit der Ankunft des Außenkommissars Litwinow in Moskau zusammen, wodurch die französisch-sowjetrussischen Verhandlungen, in welchen eine kleine Unterbrechung eingetreten war, in eine mehr aktive Phase eintreten dürften. Die verantwortlichen Kreise zweifeln nicht daran, daß der bestehende Meinungsaustrausch recht schnell eine Formel finden lassen wird, die für beide Länder annehmbar sein wird. Die beiderseitigen Verhandlungen gehen normal vonstatten und dürften unverzüglich zur Festlegung eines Textes führen, der den Ausdruck der grundsätzlichen Einigung darstellen sollte, die zwischen

Minister Baval und Herrn Litwinow bereits erzielt wurde.

Demgegenüber läßt ein Bericht des Havas-Korrespondenten aus Moskau gewisse Zweifel hinsichtlich des Abkommens durchblicken. Der Korrespondent meldet, daß falls keine besonderen Umstände eintreten sollten, der Rat der Volkskommissare in seiner Sitzung am Donnerstag definitiv den Standpunkt der Sowjetunion in Sachen der Verhandlungen über das französisch-sowjetrussische Abkommen festlegen wird. Auf Grund von Gesprächen, die der Korrespondent mit gut unterrichteten Moskauer Persönlichkeiten hatte, erklärt er, daß die Sowjets zum Abschluß des Abkommens mit Frankreich im allgemeinen geneigt sind, wenngleich von einem absoluten Optimismus über den Ausgang der Verhandlungen keine Rede sein könne.

Sozialistische Wahlliste in Jugoslawien abgelehnt.

Belgrad, 24. April. Der Kassationshof verwarf die beiden Wahllisten der oppositionellen Führer Podjera (jugoslawische Volkspartei) und Topalovic (sozialdemokratische Parteigruppe) aus formellen Gründen. Demnach werden an den Wahlen im ganzen vier Wahlgruppen teilnehmen, n. zw. die Gruppe der Regierung, die vereinigte oppositionelle Gruppe Dr. Macek und die oppositionellen Gruppen der früheren Minister Magimowic und Djotic.

Die Unabhängige Labour Party nicht in die III. Internationale.

Der Jahreskongreß der unabhängigen Labour Party, der in Derby tagte, hat mit großer Mehrheit einen Antrag auf Anschluß an die kommunistische Internationale abgelehnt. Die Ablehnung wurde von dem Mitglied des Exekutivkomitees der Partei MacGovern damit begründet, daß die Partei auf keinen Fall irgendwelchen Befehl von Moskau annehmen könne. Ein Anschluß an die Dritte Internationale würde zwar finanzielle Unterstützung bringen, aber auch die Abhängigkeit von Moskau nach sich ziehen. Das englische Temperament verirage aber keinerlei wie immer geartete Diktaturen.

Zwei griechische Generale erschossen.

Athen, 24. April. Die Generale Papulas und Komissis, die wegen Beteiligung am Aufstand zum Tode verurteilt worden waren, sind erschossen worden.

Neue Kämpfe an der Chaco-Front.

Buenos Aires, 24. April. Nach einer Meldung aus Muncion sind auf der ganzen über 200 Kilometer langen Chaco-Front wieder heftige Kämpfe entbrannt. Die paraguayischen Truppen haben, dem feindlichen Druck nachgebend, die Stadt Charagua wieder geräumt.

Man sieht also, daß die Bemühungen des Völkerbundes, die kriegerischen Parteien zur Einigung und somit zur Einstellung der blutigen Kampfhandlungen zu bringen, immer noch ergebnislos geblieben sind.

Wenn der Ehrenloch zu locker sitzt.

Danzig, 24. April. Zwischen dem uniformierten SA-Mann Anton Porada und dem Leiter einer polnischen Arbeitsbrigade Pawel Karznieki kam es zu einem Streit. Hierbei zog der SA-Mann seinen sogenannten Ehrenloch und bedrohte damit den Karznieki. Dieser entriß jedoch dem Porada den Dolch und versetzte ihm einen Stich, ihn auf der Stelle tödend. Der SA-Mann ist also mit seinem eigenen Ehrenloch erstochen worden.

Großfeuer in Wollowysl.

Drei Kinder verbrannt.

Eine Vorstadt der im nordöstlichen Polen gelegenen Stadt Wollowysl wurde durch eine verheerende Fenersbrunst vernichtet. Mehr als 300 Häuser sind vollkommen vom Erdboden verschwunden. Drei Kinder kamen in den Flammen um.

teien verboten, ihre weitere Tätigkeit untersagt, die mazedonischen Banden mit „Feuer und Schwert“ ausgerottet, auf die sich seinerzeit besonders das Regime Zankow stützte, man brachte die Beziehungen zu Jugoslawien in Ordnung und es schien, daß auch der dort seit Jahren wirkende Arbeitsdienst bald in die Armee übergeleitet werde, von dem es kein Geheimnis ist, daß er die inoffizielle Armee Bulgariens ist. Hinter den Kulissen begann der Kampf gegen Zar und Platess, die „Nationalsozialisten“, eine faschistische Gruppe, bereiteten einen neuen Staatsstreich vor, jetzt aber ausdrücklich gegen König Boris gerichtet. Und wie immer zeitigte der Verrat den Erfolg, man verhaftete die Putschisten Zankow und Giorgieff, und nun will der König einen „demokratischen Kurs“ einschlagen. Die neue Regierung ist mit bürgerlichen Ele-



Giorgieff

menten durchsetzt, ein früherer Gesandter Tschepff führt das Kabinett, die Generale haben zwar noch drei Vertreter in der Regierung, aber ihre Machtposition ist beseitigt, dafür hat man aber den Innenminister der Platess-Regierung, Oberst Kolem, verhaftet, obgleich er den Putschisten das Handwerk legte.

Die Diktatur in Bulgarien ist damit keineswegs beseitigt, sie wird nur in anderer Form fortgesetzt. Aber eines ist klar, man muß zurück zum Kurs, den der ermordete Ministerpräsident und Bauernführer Stambulski eingeschlagen hat. Verständigung mit den Balkanmächten, insbesondere mit Jugoslawien, eine durchgreifende Agrarreform und Einschränkung der Macht der Militärs, das heißt aber zugleich allmählicher Abbau der Diktatur und Rückkehr zum demokratischen System, wenn diese Entwicklung auch vielleicht noch manches Kabinett und manche



Zankow

Königintrige kosten wird. Die Diktatur in Bulgarien, ob vom Faschisten Zankow geführt oder von einem bulgarischen politisierenden General betrieben, hat versagt, versagt in einem Grade, der durch das Chaos auf dem ganzen Balkan sichtbar ist. Als vor den Folgen der Militärdiktatur unser Genosse Pastuchow vor Monaten warnte und darauf in einem offenen Brief in der Belgrader „Pravda“ aufmerksam machte, da wußten die Platess-Machthaber nichts Besseres zu tun, als ihn in die Verbannung zu schicken. Heute steht Platess das gleiche Schicksal bevor, denn es gibt keine Rettung des States, keinen wirtschaftlichen Aufbau des Landes, wenn man Mussolinis Methoden kopiert oder starke Männer mimt, wie sie in Deutschland am Ruder sind. Die Entwicklung geht über die faschistischen Diktaturen hinweg, und in Bulgarien liegt der ermordete Bauernführer Stambulski über die Generalsbankrottentour, die sich als unfähig erwiesen haben, einem schwerbedrängten Volk die Befreiung und wirtschaftliche Sicherung zu bringen.

Im Herbst Wahlen in England.

London, 24. April. Wie der politische Berichterstatter des „Star“ meldet, werden die Parlamentswahlen in England noch im November dieses Jahres stattfinden, wobei vorher noch eine Umbildung der Regierung erfolgen soll. Als Zeitpunkt für die Umbildung der Regierung wird Ende Juli angegeben, und zwar gleich nach Beendigung der Feierlichkeiten anlässlich des Jubiläums des Königs.

Fremde! Ihr müsst unangenehm für die Verbreitung unserer Zeitung agieren. Seht euch überall für unsere Parteipresse ein. In das Heim des Westfäligen gehört die „Radetz Vollzeitung“. Darum. Fremde **außert**

Die Betriebsrätewahlen in Deutschland.

Spärliche Berichte über das Ergebnis. — Fälschungen der Nazipropagandazentrale

Zu den Betriebsratswahlen, die kürzlich in Deutschland stattgefunden haben, entnehmen wir aus einem Bericht der Leitung der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands:

„Da die Nationalsozialisten im vorigen Jahre bei der Wahl der Vertrauensräte eine empfindliche Niederlage erlitten haben, war zu erwarten, daß sie jetzt alle Hebel in Bewegung setzen würden, um bei den diesjährigen Wahlen eine neue Niederlage zu verhindern. Im Vorjahre spielten sich die Wahlen zum großen Teil unter Ausschluß der Öffentlichkeit ab und verteilten sich auf mehrere Wochen. In diesem Jahre waren für alle Betriebe zwei Abstimmungstage, der 12. und 13. April bindend festgesetzt worden, denen ein regelrechter Wahlkampf mit einer Propagandaorganisation größten Stils vorausging. 140 000 Betriebsversammlungen wurden vorgesehen, die größten Reden wurden durch Rundfunk den zum Gemeinschaftsempfang angetretenen Belegschaften übertragen. Das propagandistische Bestreben der Nationalsozialisten ging, wie schon die Rede von Heß am 2. April zeigte, dahin, den Vertrauensratswahlen den Charakter einer allgemeinen Vertrauensstimmgebung für die Regierung zu geben. Im Vorjahre fanden die Vertrauensratswahlen rein unter betrieblichen Gesichtspunkten statt. Die Belegschaften wählten oder strichen durch, je nachdem wieviel Vertrauen sie zu den einzelnen Kandidaten der Vorschlagsliste hatten und nur in seltenen Fällen gab eine Belegschaft durch ihr Verhalten zu erkennen, daß sie die Abstimmung als eine Demonstration gegen das Regime überhaupt betrachtete. Aber gerade dadurch wurde sie zu einer solchen Demonstration, denn es zeigte sich, daß die nationalsozialistischen Kandidaten nur in Ausnahmefällen das Vertrauen der Belegschaftsmehrheiten hatten.“

Diesmal sollte die Propaganda die Arbeiter davon abbringen, unter den gleichen Gesichtspunkten abzustimmen. Das Regime versuchte, der Gefahr, daß die Vertrauensratswahlen erneut eine ablehnende Demonstration werden, dadurch vorzubeugen, daß es ihnen von Anfang an den Charakter einer allgemeinen Demonstration der Arbeiterschaft zu geben versuchte. Dabei ist einerseits zu bedenken, daß es an der umfassenden Gegenüberklärung unter den Arbeitern fehlte, die den Propagandatrick des Regimes parieren konnte, und andererseits darf man aber auch nicht vergessen, daß die Arbeiter im letzten Jahr viel Zeit und Gelegenheit hatten, die Hilfs- und Machtlosigkeit der meisten nationalsozialistischen Vertrauensräte ausgiebig kennenzulernen.“

Nachdem nun die Wahlen vorbei sind, kann bestätigt werden, daß die Nationalsozialisten den mit allen Mitteln der Beeinflussung und des Terrors vorbereiteten Erfolg nicht erzielt haben. Aus den wenigen, bisher bekanntgegebenen Ergebnissen erfahren wir, daß das Elektrizitäts-

werk Böhrenwitz 41 Prozent oppositionelle Stimmen aufzuweisen hatte. In der bekannten Automobilfabrik Daimler-Benz erzielte die Opposition 40 Prozent, AG (Abteilung Turbinen) — 28 Prozent, Kempinski, Großrestaurant Berlin — 30 Prozent, Versicherungskonzern Berlin — 41 Prozent der abgegebenen Stimmen.

Wohl hat man durch Radio einige für die Nazis besonders günstige Wahlergebnisse bekanntgegeben, bald stötte aber die weitere Bekanntgabe, da die Naziführung die Bekanntgabe der Wahlergebnisse aus den Händen der Arbeitsfront nahm, um sie dem Propagandaministerium zu überweisen, das doch in solchen Angelegenheiten ganz besondere Geschicklichkeit und Erfahrung besitzt. Aus den ersten vom Propagandaministerium bekanntgegebenen Berichten entnehmen wir: Leuna-Werke: für die Nationalsozialistische Liste 15 472 Stimmen, für die Opposition 1841, die Arbeitsfront gab aber vorher die Zahl der oppositionellen Stimmen mit 5081 an; Hamburger Hafen: Nationalsozialistische Liste 6568, Opposition 2213 Stimmen, die vom Göbbels-Ministerium auf 1182 Stimmen korrigiert wurden. Das Propagandaministerium korrigiert also die Angaben, die doch sicherlich schon eine vorhergehende Korrektur durch die Arbeitsfront erfahren haben, noch einmal.

Wir werden die weiteren Ergebnisse der Betriebsrätewahlen bekanntgeben, doch schon die wenigen eingelaufenen Ergebnisse deuten auf einen erwachenden Widerstand gegen das Regime hin.

Man darf bei Betrachtung dieser Wahlen nicht außer acht lassen, daß nur eine Liste, die Naziliste, zugelassen wird. Die Nazis werden also auf alle Fälle gewählt. Der Widerstand kann also nur aus den abgegebenen Stimmenzahlen ersichtlich sein. Ferner ist in Betracht zu ziehen, daß die Durchführung der Wahlen in den Händen der „Betriebsführer“ liegt, wem also, bei den bitteren Krisenzeiten, das knappe Brot, und bei den gegenwärtigen politischen Verhältnissen die persönliche Freiheit lieb ist, wird sich hüten, gegen die Naziliste zu stimmen. Die Wahlen sind zwar geheim, doch wird das im heutigen Deutschland noch lange keine Sicherung der Wahlfreiheit bedeuten. Auch der „Betriebsführer“ ist sehr darauf angewiesen, ein den Nazis günstiges Resultat zu zeitigen, da er sonst leicht die Regierungsbestellungen verlieren und auch sonst unliebsame Dinge erleben kann.

Die oppositionelle Arbeiterschaft hat die Abgabe durchgestrichener Stimmzettel propagiert, wenn von Propaganda überhaupt noch gesprochen werden kann. Die Arbeiter aber, die dieser Parole folgten, sind entschiedene Kämpfer der Arbeiterfrage und nicht Mitläufer. Danach wären also die Wahlen zu den Betriebsräten in Deutschland einzuschätzen.

Kommt die Arbeitszeitverkürzung?

Sechsstundenarbeitstag, die Forderung der Klassenkampf-Gewerkschaften. Die Haltung der bürgerlichen polnischen Gewerkschaften.

Wohl auf keinem Gebiet des polnischen Territoriums wird mit allen Mitteln so um die „Seele“ des Arbeiters gerungen, wie in Polnisch-Oberschlesien. Und selten findet man ein solches Konglomerat von Gewerkschaften und Organisationsformen vertreten, wie es gerade im Industriebezirk Oberschlesien der Fall ist. Jeder, der irgendwo in einer Gewerkschaft oder Partei gescheitert ist, gründet hier eine besondere Organisation, um sich vorübergehend als der Reiter der Arbeiterschaft zu etablieren und schließlich maßgebenden Faktoren zur Verfügung zu stellen, und eines schönen Tages, nachdem „der Mohr seine Schuldigkeit getan“ hat, mit einem Fußtritt hinausbeordert zu werden. Trotz der großen Zahl der Gewerkschaften, haben doch nur drei Organisationen innerhalb der Arbeitervertretungen einen maßgebenden Einfluß. Die Vertretung der deutschen Arbeiter hat sich durch die Gleichschaltung in die Arbeitsfront gefällig von jedem Einfluß ausgeschaltet. Unter den polnischen Gewerkschaften wiederum herrscht im Augenblick ein Konkurrenzkampf, der seinen äußeren Ausdruck in den verschiedenen Forderungen auf Verkürzung der Arbeitszeit im Bergbau findet. Oberschlesien hat im Laufe der Jahre seit der Uebernahme dieses Gebiets durch Polen die Belegschaften im Bergbau von etwa 128 000 auf jetzt 68 000 reduziert, wobei mindestens 15 000 Bergarbeiter ständig im Turnus sind oder verkürzt arbeiten. Ein solcher Zustand drängt naturgemäß die Organisationen dazu, nach Wegen zu suchen, um allen Bergarbeitern Beschäftigung zu bieten und darum zwangsläufig eine Arbeitszeitverkürzung zu fordern.

Nun ist es interessant, die Einstellung der drei maßgebenden Organisationen zur Arbeitszeitverkürzung kennen zu lernen. Es sei vorausgeschickt, daß alle die Verkürzung der Arbeitszeit im Bergbau fordern, wobei man nur über die Art verschiedener Meinung ist. Der Standpunkt der Klassenkampfverbände ist ganz klar. Man fordert die Verkürzung der Arbeitszeit auf sechs Stunden täglich bei der bisherigen Lohnhöhe, wodurch bei der gegenwärtigen Produktionsziffer etwa 15 000 Bergarbeiter in die Betriebe eingestellt werden können. Außerdem könnten so-

wohl die Feierlichkeiten aufhören als auch die Turnusruhe beseitigt werden. Als vor Monaten der Zentralverband der polnischen Bergarbeiter diese Forderung aufstellte, fand sie auch ihr Echo bei den anderen Gewerkschaften, der polnischen Berufsvereinigung und der Federacja Pracy, der sogenannten Gewerkschaft der Gewerkschaften, die dem Regierungslager nahesteht. Um den Klassenverbänden den Vorsprung in der Agitation für die Arbeitszeitverkürzung zu nehmen, haben nur die Polnische Berufsvereinigung und die Federacja Pracy beschlossen, an alle Gewerkschaften, gemeint sind aber die Klassenkampfverbände, heranzutreten, um den Kampf um die Arbeitszeitverkürzung gemeinsam zu führen. Niemand konnte ahnen, daß es sich hierbei um einen kleinen Betrug an den Bergarbeitern selbst handelte, der, geschickt angewendet, gegen die Forderung des Zentralverbandes der Bergarbeiter (Klassenverband) gerichtet war.

In einer Konferenz der Vertreter aller Bergarbeiterorganisationen wurde an den polnischen Zentralverband das Ersuchen gestellt, sich mit den anderen Organisationen an die Regierung zu wenden, die von sich aus die Verkürzung der Arbeitszeit im Bergbau bei den Unternehmern erreichen sollte. Demgegenüber betonte der Zentralverband der polnischen Bergarbeiter, daß diese Forderung zwar an die Regierung gestellt werden könne, aber zunächst dafür die Arbeitgeber maßgebend seien, denen man ultimativ diese Forderung nach Arbeitszeitverkürzung stellen müsse. Sollten die Arbeitgeber nicht verhandeln wollen oder gar diese Forderung ablehnen, dann müßte ein Streik ausgerufen werden, der nicht den Bergbau allein, sondern alle Bergbauzweige und alle Bergarbeitergebiete umfassen dürfte. Selbstverständlich auch die Betriebe, die heute gewissermaßen Staatsbesitz sind. In einem solchen Vorgehen sehen die anderen Organisationen einen Kampf gegen die Regierung selbst, also einen politischen Kampf. Sie stellen ihrerseits die Forderung auf Verkürzung der Arbeitszeit durch Verfahren von 4 Arbeitstagen, also auf 32 Arbeitsstunden in der Woche, wobei über die Lohnhöhe mit den Arbeitgebern erst diskutiert werden sollte. Ein solches

Lodzger Tageschronik.

Sonnabend Stadtverordnetenversammlung.

Dritte Lesung des städtischen Haushaltsplanes.

Regierungskommissar Wojewodzki hat für Sonnabend die Lodzger Stadtverordnetenversammlung zu einer Sitzung einberufen. Auf der Tagesordnung steht die Wahl von Mitgliedern für die Kommission zur Festsetzung der Grenzen der Stadt Lodz und für die militärischen Rekrutierungskommissionen und die dritte Lesung des städtischen Haushaltsplanes für 1935/36.

Bekanntlich wurde die letzte Sitzung der Lodzger Stadtverordnetenversammlung vom Regierungskommissar Wojewodzki verlagert, weil die Fraktion der Nationalen Partei die abgegebene Zusicherung, die von ihren Stadtverordneten verursachten Vorfälle zu verurteilen, nicht eingehalten hatte. Der Regierungskommissar wollte durch diese Maßnahme die polnischen Nationalisten zwingen, für die Einhaltung der Ordnung während der künftigen Sitzungen Sorge zu tragen. Die Nationalisten antworteten aber mit der Forderung nach sofortiger Einberufung der Stadtverordnetenversammlung. Dieser Forderung ist jetzt, etwas spät, der Regierungskommissar nachgegeben. Der Konflikt mit den Nationalisten ist aber bisher nicht beigelegt worden. Wahrscheinlich wird Regierungskommissar Wojewodzki noch vor Sonnabend diesbezügliche Versuche unternehmen. Es verlautet aber, daß die Sonnabendversammlung abgehalten werden wird, wenn es auch nicht zu einer Einigung kommen sollte. Die moralische Verantwortung für eventuelle Zwischenfälle wird in diesem Falle die nationale Fraktion zu übernehmen haben.

Der Stadtverordnete der Regierungspartei Najder, der Abteilungsleiter in der Lodzger Finanzkammer ist, wurde auf einen gleichen Posten der Lemberger Finanzkammer versetzt. Infolge dieser Versetzung wird Najder sein Stadtverordnetenmandat niederlegen. An seine Stelle tritt Frau Marja Brozynska. Es wird aber angenommen, daß Stv. Najder noch an der Plenarsitzung am Sonnabend teilnehmen wird.

Der Beschäftigungsstand in der mittleren Textilindustrie.

Der Landesverband der Textilindustrie in Lodz, der die mittelgroßen Betriebe umfaßt, weist für die Woche vom 1. bis 6. April folgenden Beschäftigungsstand auf: An 6 Tagen in der Woche waren 75 Fabriken mit 9711 Arbeitern tätig, an 5 Tagen — 6 Fabriken mit 618 Arbeitern, an 4 Tagen — eine Fabrik mit 30 Arbeitern, an 3 Tagen — 3 Fabriken mit 319 Arbeitern. Insgesamt waren in dieser Woche 85 Fabriken tätig, in welchen 10 678 Arbeiter beschäftigt waren. 7 Fabriken waren vollkommen stillgelegt. In einer Schicht arbeiteten 39 Fabriken mit 3142 Arbeitern, in zwei Schichten 43 Fabriken mit 6922 Arbeitern und in drei Schichten 3 Fabriken mit 614 Arbeitern. Im Vergleich zur Vorwoche ist die Zahl der Beschäftigten um 300 Personen gestiegen. (a)

Illegale Kommunistenversammlung auf der Straße.

An der Ecke Cegielniana- und Bilsudkisträße sammelten einige kommunistische Agitatoren eine Anzahl von Personen an sich, zu welchen sie in jüdischer, polnischer und auch in russischer Sprache sprachen. Ein auf einem Fahrrad fahrender Sergeant blieb aus Neugier stehen, und als er gewahrte, daß es sich um eine Kommunistenversammlung handelt, wollte er die Agitatoren festnehmen. Die Menge setzte dem Sergeanten jedoch Widerstand entgegen und bewarf ihn mit Steinen. Der Sergeant konnte daher nichts ausrichten, während die Versammelten auseinanderliefen. (a)

Die Anstellung von Finanzpraktikanten ohne Gehalt.

Die Lodzger Finanzkammer hat eine Anordnung in Sachen der Annahme von Finanzpraktikanten erlassen. Im Sinne dieser neuen Instruktionen werden Praktikanten für den Dienst in den Finanzämtern in vier Quartalsterminen, und zwar am 1. Januar, 1. April, 1. Juli und 1. Oktober nach Maßgabe der Erfordernisse der einzelnen Finanzkammern eingestellt werden. In der Prüfungszeit, die 6 bis 12 Monate dauert, erhalten die Praktikanten keine Entschädigung für ihre Arbeit, während ihnen später die 11. Gehaltsstufe zuerkannt wird. Nach Verlauf von zwei Jahren werden die Praktikanten einer Prüfung unterzogen und können erst dann feste Anstellung erhalten.

Berichtliches.

Zum stellvertretenden Leiter des Sicherheitsreferats der Lodzger Stadtkasse ist der bisherige Referendar des Wojewodschafsamtes in Kielce, Herr Lucjan Marszał, ernannt worden. (a)

Die Ausfuhr von Textilwaren.

Aus dem Lodzger Industriegebiet wurden im März d. J. 294 377 Kilogramm Textilwaren im Gesamtwert von 2 Mill. Zloty ausgeführt, was gegenüber dem Februar eine Zunahme der Ausfuhr der Menge nach um 49 888 Kilogramm und dem Werte nach um 0,25 Mill. Zloty entspricht.

Fabrikbrand.

In der Appretur und Färberei „Kontna“ in der Kontnastraße 12 entstand gestern aus unbekannter Ursache Feuer. Die an der Brandstelle eingetroffenen drei Feuerwehrzüge löschten den Brand nach zweistündiger Aktion. Vom Feuer wurde ein Teil des Daches sowie der Dachraum zerstört. (a)

Die Maifeier in Lodz.

Die deutsche politisch und gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft wird an der Maifeier in diesem Jahre in folgender Ordnung, die vom gemeinsamen Komitee der Deutschen Sozialistischen Partei, der polnischen Sozialistischen Partei, des „Bund und der Massenverbände teilnehmen:

Sammelpunkte zur Maidemonstration:

Deutsche Abteilung der Gewerkschaft, Ortsgruppe Lodz-Zentrum,	Verbandslokal, Parteilokal,	Betrifauer 109,	vorm. 8.30 Uhr, Abmarsch nach dem Wasserring Punkt 9 Uhr
„Lodz-Süd,	„	Betrifauer 109,	8.30 „
„Lodz-Nord,	„	Domznista 14,	8.30 „
„Lodz-Ost,	„	Urgendnicza 13,	8.30 „
„Chojny	„	Pomorcka 129,	8.30 „
„Nowy-Plotno	„	Rysiastr. 36,	8.00 „
		Urgendnicza 13,	8.30 „

Da in diesem Jahre eine gemeinsame Abendfeier nicht stattfindet, werden die Genossen der Partei und der Gewerkschaft ersucht, an den Abendzusammenkünften der Ortsgruppen teilzunehmen.

Die Exekutive Lodz der DSDP

Sarakiri eines Arbeitslosen.

In seiner Wohnung in der Ceglana 12 schlich sich der Arbeitslose Antoni Koziera mit einem Messer den Bauch auf, so daß ihm die Eingeweide hervortraten. Der Lebensmüde wurde in bewußtlosem Zustande aufgefunden und von der Rettungsbereitschaft in schwerem Zustande ins Krankenhaus geschafft. Die Ursache der furchtbaren Tat ist in der großen Not des Bedauernswerten zu erblicken. (a)

Ein Lodzger während einer Dorfschlägererei erschlagen.

Der 32jährige Arbeiter aus Lodz Antoni Koleczal fuhr für die Hirscheierlage aufs Land zum Besuche seiner Familie hinaus. Im Dorfe Prusinowice, Gemeinde Jadzim, Kreis Sieradz, suchte er auch die Dorfschenke auf, wo er zusammen mit einigen Dorfbewohnern dem Schnaps zusprach. Als die Köpfe infolge des Alkoholgenusses bereits erhitzt waren, kam es zwischen Koleczal und einigen Zechkumpen zu einem Streit, der bald in eine Schlägerei ausartete. Dabei schlugen die Bauern so unbarmherzig auf den Lodzger mit Stöcken ein, daß ihm die Schädeldecke eingeschlagen sowie einige Rippen und die Arme gebrochen wurden. Koleczal starb bald infolge der erlittenen Verletzungen. Als Täter wurden die Dorfbewohner Heinrich Hesse, Josef Jung und Josef Kroczyński verhaftet.

Diebe in der Wohnung eines Arbeitsinspektors.

In die Wohnung des Arbeitsinspektors Ing. Rutkiewicz drangen Diebe ein und stahlen u. a. 500 Zl. in bar die aus Sammlungen zugunsten der Allerärmsten stammten und die die Frau des Inspektors in Verwahrung hatte. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet. (a)

Die Rekrutenaushhebung im Lodzger Kreise.

Der Starost des Lodzger Kreises hat eine Bekanntmachung erlassen, die den genauen Plan der Rekrutenaushhebung im Lodzger Kreise enthält. Die Aushhebung findet vor der Aushhebungskommission in Lodz, Sienkiewiczza 37, statt und umfaßt alle Männer des Jahrganges 1914 und die der Kategorie B zugeteilten Männer der Jahrgänge 1912 und 1913. Die Aushhebung beginnt am 2. Mai, wobei sich die Dienstpflichtigen der einzelnen Gemeinden und Städte in folgender Reihenfolge einzufinden haben: Gemeinde Gopodarz, Kruszew, Stadt Zgierz, Lagiewniki, Ruda-Pabianicka, Komstantynow, Lucmierz, Radogoszcz, Labice, Nowosolna, Chojny, Czarnocin, Beldow, Koniobien, Wisitno, Aleksandrow, Czuczniow, Tuszyn, Brojce, Bras und Brzuzca Wielka. Freiwillige der Jahrgänge 1915, 1916 und 1917 haben sich vor der Aushhebungskommission am 6. und 7. Juni einzufinden. (a)

Nach tritt der Tod den Menschen an...

Auf einem über ein freies Feld neben der Bilsudkisträße in Chojny führenden Wege wurde gestern die Leiche eines Mannes gefunden. Es wurde die Polizei in Kenntnis gesetzt, die feststellte, daß es sich bei dem Toten um den 62jährigen Arbeiter Josef Gawron, wohnhaft in Chojny, Bilsudkisträße 14, handelt. Gawron ging gestern früh gegen 4 Uhr zur Fröhschicht vom Hause weg und erlitt unterwegs einen Herzschlag. (a)

Vom Film.

Palace: „Ich will nicht wissen, wer du bist“

Ist ein Film, wie man ihn gerne sieht und an dem man seine helle Freude haben kann. Viel unwichtigen Humor, nicht wenig Witz, nette Melodien, bezaubernde Naturschönheiten und nicht zuletzt schöne, lebensfrohe Menschen; dies alles ergibt ein buntes Ganzes, das Anklang und Beifall finden muß.

Ein verarmter Graf muß, um sich über Wasser halten zu können, zu einem bürgerlichen Beruf greifen. Seine schöne männliche Erscheinung wird ihm aber zum Verhängnis. Die Frauen, ob niedrig oder hoch, sind in den Chauffeur Bobby rein vernarrt und die eifersüchtigen Herren Chefs setzen ihn immer wieder aufs Pflaster. Der Zufall führt ihm eine schöne Dame zu, die sich in ihn verliebt, aber, da er nur ein Chauffeur ist, so will sie aus Angst vor sich selbst die „kleinere“ Dummheit machen und mit einem Herrn ihrer Gesellschaft sich verloben. Bobby, der diesmal Feuer gefangen hat, hintertreibt die Verlobung in der Weise, daß er seine Angebetete entführt, und an einer Eisenbahnbrücke fallen sie sich in die Arme.

Diane Gaid und Gustav Fröhlich haben in diesem Film reichlich Gelegenheit, ihre schönen Erscheinungen und nicht minder ihr schauspielerisches Können glänzen zu lassen. Szöke Szakal ist wie immer mit seinem ungebundenen herzlichen Humor und lustföhreren Einfällen eine Nummer für sich. Auch die übrigen Mitwirkenden füllen ihren Platz restlos aus.

Ein Pseudounternehmer.

Arbeitslose um ihre letzten Groschen betrogen.

Im Februar d. J. mietete ein Mann, der sich Wladyslaw Zak nannte, im Hause Brzezinski 44 für die Zeit eines Monats ein Zimmer und erklärte, daß er hier ein Kommissionslager von Manufakturwaren einrichten wolle. Gleichzeitig gab er auch in der Zeitung bekannt, daß er gegen Hinterlegung einer Kautions einen Bürodiener suche. Es meldeten sich einige Personen, darunter Wladyslaw Sittkiewicz, wohnhaft Kielma 8, Woleslaw Jarzecz, Wimanowski 183, und Josef Szafraniec, Piaskowa 31. Der angebliche Zak stellte alle drei als Bürodiener an und nahm Sittkiewicz 400 Zloty und Szafraniec und Jarzecz je 100 Zloty Kautions ab, wobei er den Männern sagte, sie sollen sich am 15. März zur Arbeit einfinden. Als diese am genannten Tage kamen, fanden sie die Tür verschlossen vor. Es stellte sich heraus, daß sie einem Betrüger in die Hände geraten waren, der das Zimmer nur für den Monat Februar gemietet hatte und seither verschwunden ist. Die Polizei machte den Betrüger, der in Wirklichkeit Wiktor Jarzeczki heißt, ausfindig. Der bereits wegen verschiedener Betrügereien vorbestrafte Jarzeczki wurde nun vom Lodzger Stadtgericht erneut zu einem Jahr und 8 Monaten Gefängnis verurteilt. (a)

Turek. Ein unredlicher Gemeindevorsteher. Während einer im Gemeindeamt von Wichertow, Kreis Turek, durchgeführten Kontrolle wurde festgestellt, daß sich der Gemeindevorsteher Antoni Bober von den vor Landwirten eingezogenen Steuergeldern etwa 1200 Zloty angeeignet hat. Der unredliche Gemeindevorsteher wurde verhaftet. (a)

Kalisch. Rabiaste Drohschkenkutscher. Ein Fall ungeheurer Rohheit von Drohschkenkutschern einem Fahrgast gegenüber, der ohne für die Fahrt zu bezahlen, verschwinden wollte, ereignete sich in Kalisch. Der aus dem Dorfe Majkow in die Stadt gekommene Michal Burzacki wurde von Drohschkenkutschern mit schweren Eisenhämmerchen so lange geschlagen, bis er bewußtlos zusammenbrach. (a)

Zgierz. Eine Lebensmüde im Walde. Im Walde Otrenklt bei Zgierz wurde eine Frau bewußtlos aufgefunden. Die Frau erwieb sich als die 29jährige Olga Denis aus Zgierz, die in selbstmörderischer Absicht Gift getrunken hatte. Die Lebensmüde wurde in bedenklichem Zustande ins Radogoszzer Krankenhaus nach Lodz geschafft. (a)

Lasz. Schnapsbrennerei im Walde aufgedeckt. In der Nähe des Dorfes Wostowice im Kreise Lasz wurde in einem Versteck im Walde neben einem Fluß eine geheime Schnapsbrennerei aufgedeckt, die von dem Landwirt Piotr Burta zusammen mit seinem Condit Adam Kielczewski geführt wurde. Die Kontrollbeamten der Kzisebehörde trafen die beiden gerade in dem Moment an, als sie bereits fertiggestellten Schnaps in Flaschen gossen. Die vorgefundenen Apparate wurden beschlagnahmt, die zwei Schnapsbrenner verhaftet. (a)

Geschäftliches.

Lodz europäisiert sich in schnellem Tempo — das Gesicht der Geschäftsstraßen verändert sich von Monat zu Monat, und im besonderen gilt das von der Petrifauer Straße, an der dauernd neue Geschäfte entstehen und neue, schöne Geschäftslokale geschaffen werden. Wie wir erfahren, wird in den nächsten Wochen eine neue große Automatenbar eröffnet, und zwar in dem Lokal des früheren Restaurants „Louvre“. Das neuzeitlich eingerichtete Unternehmen, das den Namen „Lounge“ führen wird, erhält eine Anzahl Fronteingänge, die auf einer Seite in die Automatenbar, auf der anderen in einen großen Bissetraum führen werden, hinter welchem sich dann noch ein Bar-Restaurant nach amerikanischem Muster befinden wird. Die Leitung des neuen Unternehmens übernimmt der Direktor des bisher einzigen Automatenrestaurants, ein hervorragender Fachmann mit langjähriger Praxis.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Ortsgruppe Lodz-Nord. Am Sonnabend, dem 27. I. Mitts., findet um 7 Uhr abends eine Vorstandssitzung mit Hinzuziehung der Vertrauensmänner und der Revisionskommission statt. Um pünktliches und vollständiges Erscheinen wird ersucht.

Aus der Wojewodchaft Schlesien.

Lebten-Schlesien.

Das Schlagwort von der „Volksgemeinschaft“.

Von seiten der Jungdeutschen hören wir jetzt so oft das Schlagwort von der „Volksgemeinschaft“ und der „Schicksalsgemeinschaft aller Deutschen“. In Wirklichkeit hat es eine Volksgemeinschaft im Leben der Nationen niemals gegeben und die Geschichte lehrt uns, daß es bei allen Völkern und zu allen Zeiten große soziale Unterschiede und Gegensätze gegeben hat. Den Arbeitern und armen Menschen wurden eben von den Besitzenden und Reichen niemals die gleichen Rechte und Lebensbedingungen gewährt. Und die Besitzklassen aller Nationen haben sich untereinander immer besser verstanden, als mit den arbeitenden Schichten der eigenen Nation. Den arbeitenden Menschen ist es noch niemals und in keinem Lande gut gegangen, weil sie überall von der besitzenden Klasse ausgebeutet und niedergehalten wurden. Die „Volksgenossen“-Unternehmer hatten und haben in allen Ländern nur das eine Bestreben, auf Kosten ihrer „Volksgenossen“-Arbeiter ein sorgenloses und schönes Leben zu führen. Das Ziel der Unternehmer ist überall das gleiche: höchste Ausbeutung des Arbeiters, Zahlung niedriger Löhne und unumschränkte Beherrschung der Betriebe und der Produktion. Wie es den Arbeitern geht und wie sie leben, das ist den reichen „Volksgenossen“ vollständig gleichgültig, sie trösten uns höchstens mit dem dummen Worte, daß es schon immer Arme und Reiche gegeben habe... Die besitzenden Klassen sind nur dann bereit den arbeitenden Menschen bessere Lebensbedingungen zu gewähren, wenn sie dazu durch den Kampf der Arbeiterchaft gezwungen werden.

Es muß daher als eine leere Phrase bezeichnet werden, wenn gewisse Kreise des Bürgertums jetzt wieder sehr viel von der „Volksgemeinschaft“ reden. Damit wollen sie nur die Arbeiter von ihren proletarischen Klasseninteressen ablenken und in ihrem sozialen Kampfe um die Verbesserung der Lebensbedingungen schwächen. Das Gerede von der „Volksgemeinschaft“ dient also letzten Endes dazu, den Profit der international denkenden Kapitalisten zu sichern.

Die letzten Streiks der Metallarbeiter bei den Firmen „Josophy“ und „Benz“ haben es wieder klar bewiesen: die deutschen Unternehmer zahlen den bei ihnen beschäftigten deutschen Volksgenossen keinen Groschen mehr und behandeln ihn ebenso schlecht, wie den polnischen Arbeiter, wenn er sich getraut mit Forderungen hervorzutreten.

Die deutschen Unternehmer des hiesigen Industriegebietes sitzen mit dem polnischen und jüdischen Unternehmertum gemeinsam im Bielitz-Bialaer Industriellenverband und obendrein sind alle Industriellen ohne Unterschied der Nation oder Konfession im „Lewiatan“ (Großverband der Industriellen Polens) vereinigt. Daß dieser „Lewiatan“ stets auf die Befestigung der sozialen Fürsorge und Herabsetzung der Löhne hinarbeitet, ist doch zur Genüge bekannt.

Kein Arbeiter darf sich daher durch das Geschrei von der „Volksgemeinschaft“ von seinen sozialen Arbeiterinteressen beirren und ablenken lassen, auch wenn man ihn durch Austeilung von Lebensmittelbons seitens der Jungdeutschen ködern will. Die Hitlerianer in Deutschland, deren eifrige Nachbeter unsere Jungdeutschen sind, dokumentieren die „Volksgemeinschaft“ am besten. Den arbeitenden Schichten empfiehlt man das Eintopfergericht, während der Oberbunze Göring bei seiner letzten Hochzeit viele Hunderttausende vergeudet hat. Regt sich ein deutscher Volksgenosse über diese Wirtschaft auf, dann wird er von den Nationalisten als Bolschewik gestempelt und ins Konzentrationslager oder in den Kerker geworfen und langsam auf die brutalste Art und Weise zu Tode gequält. So schaut die vielgepriesene „Volksgemeinschaft“ in Wirklichkeit aus!

Waffenübungen für Unteroffiziere und Mannschaften.

Der Bielitzer Magistrat gibt bekannt, daß im laufenden Jahre die Unteroffiziere und Mannschafspersonen der Jahrgänge 1904, 1907, 1909 und 1911 zu 6 und wöchentlichen Waffenübungen einberufen werden. Nähere Informationen sind auf den öffentlichen Plakaten ersichtlich. Alle Reservisten, die den gegenwärtigen Wohnort im Militärbuch nicht verzeichnet haben, sind verpflichtet, sich am Magistrat Büro Nr. 24 zu melden.

Gewerkschaftliches.

Die Bauarbeiter, Holzarbeiter, keramische Arbeiter und verwandter Berufe, welche im Bielitz-Bialaer, Lebten, Zywiecer und Wadowicer Bezirk wohnen, mögen sich in allen Gewerkschaftszweigen, in Versammlungsangelegenheiten, Gründung von Ortsgruppen, Interventionen und Abhaltung von Konferenzen an das Kreis-Sekretariat der Bau-, Holz- und keramischen Arbeiter, Sekretär Gen. Karl Kosner, wenden. Alle diesbezüglichen Briefe sind zu adressieren: Bielitz, Republikanska 6, Telephon 36-18.

Bielitzer Theaterspielplan.

Freitag, den 26. April, wird in Serie blau bezogen Ladislaus Fodors Schauspiel „Eine Frau ist“ zur Ausführung gebracht.

Samstag, den 27. April, nachmittags 4 Uhr.

wird im Rahmen einer Familienvorstellung noch einmal die Operette „Drei arme kleine Mädchen“ aufgeführt. Es gelten halbe Preise.

Samstag, den 27. April, 8 Uhr abends, in Serie gelb „Kabale und Liebe“.

Benefizvorstellungen. Montag, den 29., und Dienstag, den 30. April, wird zugunsten des gesamten darstellenden Personals die Operette von Josef Strauß „Frühlingsluft“ zur Ausführung gebracht. Für so viele erhebende und oft auch fröhliche Stunden soll an beiden Abenden dem scheidenden Personal bescheidener Dank gezollt werden. Für die meisten Darsteller gilt es ein Abschiednehmen für immer. Zwei ausverkaufte Häuser sollen das Abschiedswort mildern und beweisen, daß das Publikum auch in letzter Stunde nicht das Interesse, die warme Teilnahme an dem scheidenden Künstlerpersonal verloren hat. Die Regie führt Heinrich Gahner, die musikalische Leitung hat Franz Reinitz inne.

Lipnit. Maiveranstaltungen. Die soziali-

stischen Parteien von Lipnit veranstalten am Samstag, dem 27. April, um 7.30 Uhr abends, im Saale des h. Andreas Englert eine Maifest-Akademie. Sonntag, den 28. April, findet dieselbe Akademie um 5 Uhr nachmittags in der Restauration Klimczak am Kopiecz für die dortigen Genossen statt. Alle Genossen, Freunde und Sympathisanten sind zu diesen Veranstaltungen herzlich eingeladen.

Lobnitz. Vorstandssitzung. Am Donnerstag, dem 25. April, um 7 Uhr abends, findet im Gasthaus der Frau Jentner die ställige Vorstandssitzung des Wahlvereins „Vorwärts“ statt.

Achtung, Naturfreunde!

Bergtour auf die Blatinia. Am Sonntag, dem 28. April 1934, veranstaltet der Touristenverein „Die Naturfreunde“ Bielitz eine Bergtour. Die Tour führt über Alexanderfeld, Lobnitz (über Spitzberg), Blatinia, Klimczok, Kamitzerplatte und Abstieg nach Zigeunerwald. Proviant ist für einen Tag mitzunehmen.

Abmarsch vom Arbeiterheim Bielitz um 7 Uhr früh. Gäste sind gerne willkommen. Führer: H. Dattner.

Arbeiter-Konsum- und Sparverein für Bielitz und Umgebung reg. Genossenschaft mit Haftung der Ges.-Anteile in Bielitz.

Einladung zur 31. Ordentlichen Delegierten-Versammlung

welche am Sonntag, dem 28. April l. J., um 9.30 Uhr vorm., im Arbeiterheim in Bielitz mit nachstehender Tagesordnung stattfindet:

1. Verlesung und Genehmigung des Protokolls der 30. ordentl. Del.-General-Versammlung vom 29. April 1934.
2. Verlesung des Rechenschaftsberichtes.
3. Rechenschaftsbericht: a) des Vorstandes, b) des Aufsichtsrates, c) Genehmigung der Bilanz und Erstellung des Abschlusses.
4. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
5. Statutenänderung.
6. Nachwahl des Vorstandes und Aufsichtsrates.
7. Anträge des Vorstandes und Aufsichtsrates.
8. Unfälle.

Für den Vorstand:
Hollner Ruch

Oberschlesien.

Etwas über den Demobilisierungskommissar!

Deutsche Betriebsratskandidaten mit Entlassung bedroht.

Aus Arbeiterkreisen wird uns geschrieben: Es wird in letzter Zeit sehr viel von der deutsch-polnischen Verständigung gesprochen, und man bemüht sich insbesondere in deutschen Kreisen, so etwas, wie eine Gleichberechtigung auch der deutschen Arbeiter zu erreichen. Schreiber dieser Zeilen war langjähriges Mitglied der Freien Gewerkschaften, hat aber immer mit den polnischen Genossen zusammengearbeitet. Die deutschen Arbeiter hatten bei den Gieschegruben immer ihre Vertreter im Betriebsrat, und ohne die deutsch-polnische Verständigung war es diesen Arbeitern möglich, ihre eigenen Betriebsratslisten aufzustellen und auch mit Erfolg die Wahlen zu führen. Nun scheint im Zusammenhang mit der „Verständigung“ ein anderer Wind auch auf den Gieschegruben zu wehen. Am 27. April sollen hier Wahlen zu den Betriebsräten stattfinden, und auch die sogenannten Einheitsgewerkschaftler haben ihre Liste eingereicht. Wir mir nun mitgeteilt wird, wird in den letzten Tagen nicht nur seitens der Wahlkommission, sondern auch von einigen Betriebsvorgesetzten auf die Kandidaten ein Druck ausgeübt, der dahin geht, daß man die deutsche Liste zurückzieht, wobei mit direkten Drohungen nicht zurückgehalten wird. Man droht alle Kandidaten zu entlassen, gleichgültig, ob sie gewählt werden oder nicht. Das bedeutet, daß man also die Arbeiter um ihrer deutschen Einstellung willen oder ihrer Gesinnung wegen entlassen will, weil sie sich entschlossen haben, eine eigene Liste aufzustellen.

Ich betone, daß ich nichts von der deutschen Einheitsgewerkschaft halte. Aber nicht auf diese Gewerkschaft kommt es an, sondern auf die Einstellung der Arbeiter selbst. In der Vorkriegszeit und Jahre nach der Zuteilung Oberschlesiens zu Polen, hatten die deutschen Arbeiter ihre Vertretungen im Betriebsrat, warum soll es jetzt anders werden? Hier ist es Aufgabe des Demobilisierungskommissars, einzugreifen und gewisse Patrioten zur Ordnung zu rufen. Mit dieser Art Patriotismus, nämlich unter Zwang zu beweisen, daß es keine deutschen Arbeiter mehr gibt, kommt man jedenfalls nicht vorwärts, im Gegenteil, man schafft eine Präzedenz, die dem Staat gefährlich werden muß. An wen soll der deutsche Arbeiter noch glauben, wenn man ihm durch Zwang seine gesetzlich garantierte Vertretung rauben will. Es liegt an den Behörden, hier einzugreifen und zu zeigen, daß sowohl die Verständigung als auch die vielgepriesene Gleichberechtigung kein leerer Wahn ist.

Versammlungskalender.

Groß-Kattowitz. Mitgliederversammlung der DGB und Arbeiterwohlfahrt. Am Freitag, dem 26. April, abends 7 Uhr, findet im Zentralhotel die ställige Versammlung statt, zu der alle Genossinnen und Genossen sowie Gäste freundlich eingeladen sind.

Wichtige Tagesordnung, politisches Referat. Vollständiges Erscheinen dringend erwünscht.

Kattowitz. Holzarbeiter. Sonnabend, dem 27. April, abends 6.30 Uhr, im Zentralhotel Mitgliederversammlung. Vollständiges Erscheinen aller Kollegen ist Pflicht.

Radio-Programm.

Freitag, den 26. April 1934.

Warschau-Lodz.

12.05 Konzert 12.50 Für die Frau 13.05 Fragmente aus der Oper „Falca“ 14 Lustiger Nachmittag 15.45 Leichte Musik 16.45 Berühmte Künstler 17 Klavierkonzert 18.45 Ariens und Lieber 19.25 Sport 19.35 Liedchen 19.50 Aktuelles Feuilleton 20.05 Musikalische Plauderei 20.15 Sinfoniekonzert 22.30 Chopin in der Poesie 22.45 Vortrag über Familienleben.

Kattowitz.

6.30 Wie Warschau 14 Schallplatten 15.45 Wie Warschau 19.15 Plauderei 19.25 Wie Warschau 20.05 Briefkasten.

Königsweiserhausen (191 Hz, 1571 M.)

9.40 Der kleine Holland 10.15 Volk an der Arbeit 11.40 Der Bauer spricht 12 Konzert 14 Märlchen 15.15 Kinderliederfingen 16 Konzert 18.05 Schallplatten 20.15 Stunde der Nation 21 Historische Operettengestalten 23 Wir bitten zum Tanz.

Breslau (950 Hz, 316 M.)

9.05 und 14.10 Schallplatten 10.15 Schallplatten 12 Konzert 15.10 Loewe-Balladen 16.30 Konzert 20.15 Stunde der Nation 21 Kammermusik 22.25 Tanzmusik.

Wien (592 Hz, 507 M.)

11.30 Stunde der Frau 12 und 16.15 Schallplatten 14 Neuyorfer Orchester 15.20 Frauenstunde 19.30 Robert Stolz-Konzert 20.30 Lustspiel: Neben und Gold 22.10 Aus alter und neuer Zeit 23.35 Tanzmusik.

Die wichtigsten Sendungen am Freitag.

Das Lemberger Salonrio vor dem Mikrophon. Die Rundfunkhörer werden um 12.05 Uhr aus Lemberg leichte Werke von Hellmut Meyer, Lehar und Benakky zu hören bekommen. Ausführende werden sein: R. Halpon (Geige), L. Ebel (Violoncello) und Jozefawa Chruszczewski-Majowka (Mavier).

Ein Konzert italienischer Musik unter Leitung von Wily Ferrero überträgt um 20.15 Uhr der Warschauer Sender aus der Warschauer Philharmonie. Das Programm umfaßt eine Reihe neuerzeitiger Kompositionen, die zum erstenmal in Warschau ausgeführt werden.

Mieczyslaw Fogg, den die Rundfunkhörer letztes nur von Schallplatten aus hörten, tritt nach längerer Abwesenheit um 19.35 Uhr zur allgemeinen Zufriedenheit seiner Anhänger vor das Mikrophon.

Vorhaben, statt sechs Arbeitstage zu sechs Stunden bei bisheriger Lohnhöhe zu verhandeln, wie es die Klassenkampfvverbände fordern, automatisch 8 Stunden Arbeitszeit bei vier Arbeitsschichten in der Woche einzuführen, also den Wünschen der Arbeitgeber zu entsprechen, lehnten die Vertreter der Klassenkampfvverbände als Arbeiterbeitrag ab. Seit dieser Zeit ist es bei den anderen Bergarbeiterverbänden um die Verkürzung der Arbeitszeit bedeutlich still geworden. Man hat zwar der Regierung diese Forderung der Bergarbeiter überreicht, aber außer einem Vortrag beim Arbeitsminister ist es um die Arbeitszeit zu weiteren Verhandlungen nicht gekommen, und die Arbeitgeber schweigen sich aus, da sie auf internationale Regelung der Arbeitszeit im Bergbau warten, die dem Internationalen Arbeitsamt unterbreitet ist.

Wir skizzieren kurz den Stand der Dinge, wie sie sich im Kampf um die Verkürzung der Arbeitszeit im Bergbau ausgebildet haben, um weiten Kreisen der deutschen Bergarbeiter begreiflich zu machen, wie es um die ideologische Einstellung zwischen den bürgerlichen Gewerkschaften und den Klassenkampfvverbänden bestellt ist. So bedauerlich es auch ist, feststellen zu müssen, daß sich die sogenannten deutschen Einheitsgewerkschaften aus dieser Kampfstellung selbst ausgeschaltet haben, so muß mit Nachdruck betont werden, daß die Arbeitszeitverkürzung nicht im Verhandlungswege, sondern in einem sozialen Kampf entschieden wird. An der Arbeiterschaft selbst liegt es, diese Entscheidung möglichst rasch herbeizuführen. Die Regierung selbst hat in dieser Frage noch nicht ihr entscheidendes Wort gesprochen, aber sie muß sich auf die Seite der Stärkeren stellen. Die Arbeiterschaft hat also dafür zu sorgen, daß sie in diesem Entscheidungskampf die Stärkere ist. Hier gibt es keine Kompromisse, hier wird klar entschieden: Samstagabendtag bei bisheriger Lohnzahlung oder Betrag an der Arbeiterschaft, durch Herabsetzung der Schichtzahl und der bisher geltenden Löhne. In welcher Richtung nun entschieden wird, werden die nächsten Monate lehren.

Freih Hufemann ermordet.

Wie der Brüsseler „Peuple“ meldet, ist dieser Tage Freih Hufemann, der Vorsitzende des deutschen Bergarbeiterverbandes und Vorsitzende der Bergarbeiterinternationale, „auf der Flucht“ erschossen worden. Seit dem Hilschen Regime besand sich Hufemann im Konzentrationslager, zuletzt in Papenburg an der holländischen Grenze, wo man vor Monaten auf gleicher Weise den Polizeipräsidenten von Altona, Eggerstädt, hingenommen hat. Freih Hufemann hat sein Leben der sozialistischen Arbeiterbewegung gewidmet. 1879 in Leopoldsdal geboren, wurde er Bergarbeiter, stand stets zu seiner Gewerkschaft und füllte alle Funktionen aus, die die Arbeiterbewegung damals ihren Vertrauensleuten anbieten konnte. Von Otto Hue empfohlen, wurde er zunächst zur Parteiarbeit herangezogen, um 1902 Vorsitzender des Bergarbeiterverbandes zu werden, nebenbei auch Verleger des „Böhmner Volksblattes“ und zeitweise auch sein Redakteur. Es wäre vergeblich, die umfassenden Arbeiten Freih Hufemanns im Rahmen eines Zeitungsartikels würdigen zu wollen. Er spielte bald in der Arbeiterbewegung eine hervorragende Rolle, so daß ihn die Arbeiterschaft Westfalens 1907 in den Reichstag schickte, nachdem er bereits vorher Mitglied des preussischen Landtags gewesen war. Nach dem Zusammenbruch von 1918 gehörte er ständig dem Reichstag an und war auch Mitglied des Reichskohlenrats, nebenbei auch international für die Bergarbeiter bei allen Kongressen betätigt. In der Kriegszeit war er wiederholt in Oberschlesien und auch in der Nachkriegszeit hat er die Bergarbeiterbezirke Polens oftmals besucht. Zuletzt war er auf der Tagung der Bergarbeiterinternationale in Krakau und hat auch vor den Rattowitzer Bergarbeitern einen Ueberblick über die Lage der Bergarbeiter gegeben. Jedenfalls hat er bereits vor Jahren den deutschen Bergarbeitern den Rat erteilt, in innige Zusammenarbeit mit den polnischen Bergarbeitern zu treten, was man leider „weise“ überhört hat und lieber unter die Hörigkeit der braunen Arbeitsfront, unter christlicher Führung, gegangen ist.

Den Klassenbewußten Bergarbeitern Oberschlesiens aber rufen wir zu: wollt ihr irgend eine geistige Gemeinschaft mit denen, die euch euren Freih Hufemann hingenommen haben? Wollt ihr noch fernerhin in einer Gewerkschaft deutscher Arbeiter weilen, die sich von den Mördern Hufemanns, Stelling's und anderer eurer Führer finanziell aushalten lassen? Habt ihr noch ein wenig von dem Geist, der euch vor Jahren durch sozialistische Führer übermittelt wurde, dann seht euch einmal die Herrmann und Konsorten an, die für die Judasgrößen der Gleimitzer Arbeitsfront euch und eure Idee verraten, um selbst ihre Posten behalten zu können. Im Geiste Freih Hufemanns, der um unserer Idee willen von den braunen Banden auf der „Flucht erschossen“ wurde, rufen wir euch zu: verlaßt die Reihen der Geistesverwandten der Mörder deutscher Freiheit, der Brandstifter Europas und reißt euch ein in die Reihen derer, die um eine bessere Zukunft kämpfen, in die Reihen der Massengewerkschaften, die, vom internationalen Geiste befeuert, keinen Unterschied bezüglich Nation und Sprache kennen, wohlwissend, daß die Be-

freiung der Arbeiterklasse nur das Werk der Arbeiter selbst sein kann. Nur so kennt ihr den Namen Freih Hufemanns ehren, der im Kampfe um die Idee der Arbeiterklasse hingenommen wurde.

Aus Welt und Leben.

Wirbelsturmkatastrophe in Thüringen.

Aus Gera wird gemeldet: Ostthüringen wurde am Mittwochnachmittag von einem Wirbelsturm heimgesucht, unter dem vor allem der etwa 40 Einwohner zählende Ort Birlagt schwer zu leiden hatte. Von den 5 Gehöften des Ortes sind 4 vollkommen dem Erdboden gleichgemacht. Die Häuser sind bis auf die Grundmauern zusammengebrochen. Einrichtungsgegenstände und landwirtschaftliche Maschinen liegen weit verstreut umher. Wie durch ein Wunder sind Menschenleben nicht zu beklagen.

Augenzeugen berichten, daß aus einer finsternen Wolke eine Windhose niederging. Noch ehe die Einwohner wußten, was eigentlich vor sich ging, war das Unglück geschehen. Die höheren Stockwerke der Häuser wurden glatt abrasiert und von dem Sturm viele Meter weit fortgetragen. Auch die benachbarten Dörfer sind von dem Unwetter in Mitleidenschaft gezogen worden, wenn auch nicht in dem Ausmaße. Der durch das Unwetter verursachte Schaden ist bei weitem noch nicht abzusehen.

Die unbeaufsichtigten Kinder in Moskau.

Die Moskauer Stadtverwaltung kündigt an, daß sie einen neuen Kampf gegen die unbeaufsichtigten Kinder aufgenommen hat. In den ersten 20 Tagen des Monats April sind 1202 herrenlose Kinder in Moskau angehalten worden.

Schweres Lawinenglück in Bayern.

In der Nähe der Spielsmannsau bei Obersdorf in Bayern ereignete sich ein schweres Lawinenglück. Vier Arbeiter wurden verschüttet. Zwei von ihnen wurden getötet.

Das Ziehungshaus der irischen Lotterie niedergebrannt.

Aus Dublin wird berichtet: Das Plaza-Ballgebäude, in dem die Ziehungen der berühmten irischen Lotterie stattfinden, wurde am Mittwoch morgen durch ein Großfeuer vollkommen zerstört. Nur mit größter Mühe gelang es der Feuerwehr, die angrenzenden Gebäude vor der Vernichtung zu schützen.

Man glaubt, daß das Feuer auf Brandstiftung zurückzuführen ist.

Aus dem Reiche.

Schwerer Kraftomnibusunfall.

12 Verletzte.

In Kreize Drocno auf der Chaussee Konikie—Dziawica wurde ein Kraftomnibus der staatlichen Verkehrsline von einigen Fuhrleuten mit Steinen beworfen. Einer der Steine traf den Fahrer des Omnibusses, so daß er bewußlos zusammenbrach und der führerlose Wagen in den Straßengraben stürzte. Außer dem Fahrer wurden bei dem Unfall 11 Personen mehr oder weniger schwer verletzt.

Die Fuhrleute, die den Omnibus mit Steinen bewarfen, sind verhaftet worden. Was sie zu ihrer Tat bewogen hat, ist noch unbekannt.

17 bäuerliche Anwesen ein Raub der Flammen.

Im Dorfe Dombel, Gemeinde Garnel, Kreis Radomsko, entstand infolge unvorsichtigen Umganges mit Feuer auf dem Anwesen des Hipolit Sloniat Feuer. Die Flammen sprangen, von starkem Winde begünstigt, von Anwesen auf Anwesen über und schon nach wenigen Minuten bildeten 11 Anwesen ein einziges Flammenmeer. Die Dorfbevölkerung stand dem entseßelten Element machtlos gegenüber, so daß sämtliche 11 Anwesen mit insgesamt 53 Gebäude bis auf den Grund niederbrannten. In den Flammen kam auch zahlreiches Vieh, Schweine und Geflügel um. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen, obzwar die Bewohner der abgebrannten Häuser nur ihr nacktes Leben retten konnten. Der Schaden beträgt 92 000 Zoty. 12 Familien sind obdachlos geworden.

Im Dorfe Czelanow bei Petrikau brach auf dem Anwesen des Landwirts Jan Suwart infolge eines schadhaften Kamins Feuer aus. Infolge des herrschenden Windes wurden auch Funken auf andere Anwesen übertragen und da entsprechende Hilfe nicht rechtzeitig zur Stelle war, standen nach kurzer Zeit noch fünf weitere Anwesen in Flammen. Der Feuerwehr aus Petrikau gelang es, ein weiteres Umsichgreifen des Feuers zu verhindern. Es brannten 6 Bohrhäuser, 5 Viehställe und 8 Scheunen nieder. Der Schaden beläuft sich auf 75 000 Zoty. (a)

Nord in Bromberg.

Am Osterjonnabend nachmittags sichtetten einige Spaziergänger in Bromberg in der Brahe eine Leiche, die bald darauf geborgen werden konnte. Der Tote erwies sich als der 17jährige Büroangestellte Alfons Lewandowski. Die Leiche war nur mit Hose, Hemd und Schuhen bekleidet; der Kopf wies eine schwere Wunde auf.

Allem Anschein nach handelt es sich hier um einen Raubmord oder um eine Eiferjudsttat. Es wurde nämlich festgestellt, daß Lewandowski am Sonnabend, dem 30. März d. J., mit einem Freunde und einem jungen Mädchen am Abend ausging. Unterwegs trafen sie einen 21-jährigen Bekannten des L., der ebenso wie dieser in das junge Mädchen verliebt war. Seitdem blieb Lewandowski verschwunden. Das junge Mädchen, das sich in Gesellschaft der beiden jungen Leute befand, ist auch verschwunden.

Sport.

Die Generalversammlung des polnischen Radfahrer-Verbandes

findet am Sonntag in Warschau statt. Der Lodzer Bezirksverband delegiert für diese Versammlung die Herren Szymki und Biernicki.

Hoffschneider und Bartoszek bei LRS.

Der bekannte Lodzer Chausseefahrer Hoffschneider, der während seiner Militärzeit dem SAS angehörte, ist zu seinem alten Verein, dem Lodzklub Sportowy (LRS) wieder zurückgekehrt. Auch Bartoszek hat den Verein „Ressource“ verlassen und ist dem LRS-Verein beigetreten. Die Radfahrersektion des LRS hat durch diesen Zuwachs eine große Verstärkung erhalten.

Die nächsten Spiele der A-Klasse.

Am Sonnabend und Sonntag kommen in Lodz nachstehende Meisterschaftsspiele zum Austrag: Widzew — Makkabi, Hakoah — PTC, Union-Touring — LRS, LRS — L. Sp. u. W. und SAS — Wima.

Kämpfe mit sowjetrussischen Boxern geplant.

Der polnische Boxverband soll, wie verlautet, an die zuständigen Instanzen in Sowjetrußland eine Einladung geschickt haben, derzufolge eine russische Boxmannschaft in Polen in den Ring gehen soll. Vorgeschlagen sind Kämpfe in Warschau und Oberschlesien. Die Russen sollen die Einladung angenommen haben. Es würde dies der erste Start sowjetrussischer Sportler in Polen sein.

Zmiela im Olympischen Lager.

Der Lodzer Leichtathlet Zmiela, der im Kugelstoßen und Diskuswerfen nennenswerte Erfolge erzielte, wurde für das olympische Trainingslager bestimmt. Leiter des Lagers ist der ehem. bekannte Läufer Baran, Trainer ist Cejzik.

Bei den Europameisterschaften im Ringen

welche in Kopenhagen in der Nacht auf Dienstag abgeschlossen wurden, konnten die polnischen Teilnehmer keinen einzigen Punktplatz belegen. Europameister im Bantamgewicht wurde der Schwede Thufeson. Im Federgewicht sicherte sich Hering (Deutschland) den Europameistertitel, obwohl er im letzten Kampfe von Meier (Dänemark) besiegt wurde. Der Tscheche Spatenka wurde von Person (Schweden) ausgepunktet. Europameister im Leichtgewicht wurde Koskela (Finnland), im Mittelgewicht Johansson (Schweden), im Weltergewicht Soebberg (Schweden), im Halbschwergewicht Feikinnen und im Schwergewicht Hornfischer (Deutschland). Im Gesamtklassement der Nationen siegte Deutschland mit 13 Punkten vor Schweden mit 12, Finnland mit 9, Dänemark mit 3, Tschechoslowakei mit 2 Punkten, während Estland, Frankreich und Lettland je einen Punkt aufweisen.

Im Schwimmsport wieder ein Weltrekord.

Aus USA kommt die Meldung von einem neuen Weltrekord: in Brunswick, Maine, erzielte John Higgins über 500 Meter Brust mit 7:27 eine um 3,7 Sek. schnellere Zeit als der jüngste Weltrekord des Dänen Jensen lautet. Bei der gleichen Gelegenheit schwamm Miss Alice Bridges 150 Yards Rücken in der neuen Weltrekordzeit von 1:50,8.

Boxen: Baer — Braddock am 13. Juni.

Der Boxkampf zwischen dem Weltmeister Max Baer und seinem neuen Herausforderer James J. Braddock ist, wie aus Newyork gemeldet wird, jetzt fest abgeschlossen worden. Die beiden Boxer haben einen Kampfvertrag unterzeichnet, der sie verpflichtet, am 13. Juni um den Titel im Schwergewicht, den Baer bekanntlich zu verteidigen hat, zu kämpfen. Die Weltmeisterschaft wird im Long Island durchgeführt und soll über 15 Runden gehen. In Long Island hat auch Schmeling schon einige Male gekämpft; die der Madison Square Garden-Gesellschaft gehörende Arena kann 75 000 Personen aufnehmen.

Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich.
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post 3.—, wöchentlich 3loty — 75; Ausland: monatlich 4loty 6.— jährlich 3loty 72.—
Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Anzeigenpreise: Die siebengefaltene Millimeterzeile 15 Gr., im Text die dreizehngfaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellenangebote 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt.
Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— 3loty Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Verlagsgesellschaft „Volkspreße“ m.b.S.
Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel
Hauptredakteur: Dipl.-Ing. Emil Berber
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Abel
Druck: „Prasa“ Lodz, Petrikauer 101

Eduard und Henriette

Roman von Hans Hülsen

(37. Fortsetzung)

Henriette schlug die Augen nieder. Ihr Trost war zusammengebrochen. Sie fühlte sich durchschaut und in einer peinlichen Situation. Sie fühlte, wie mit jedem Worte des Unerbittlichen ein Stein des Feenpalastes zusammenstürzte, in dem sie zwei glückliche Wochen gelebt.

„Reicht hätten Ihnen, gnädige Frau,“ fuhr der Herr im schwarzen Rod fort, „daraus die größten Unannehmlichkeiten bei der Polizei erwachsen können.“ Er schwieg, die Wirkung seiner Worte abwartend, die denn auch nicht ausblieb.

„Ich — danke Ihnen“, sagte Henriette leise. Sie hatte sich nun durch alle komödiantischen Pläne hindurchgekämpft und schlicht begriffen, daß sie auf einem Trümmersfeld stand. Diese grausam-nüchterne Erkenntnis gab ihr den verzweifeltsten Mut, sogar den Kopf zu heben und dem fremden Herrn drüber, der so sichtlich nichts Feindliches gegen sie im Schilde führte, zaghaft und scheu in die Augen zu sehen: „Und woher, darf ich fragen, kennen Sie diese Dinge, die für mich so — neu — und so wichtig zu wissen sind?“

„Von einem unserer Gäste, gnädige Frau, einem Beamten aus Berlin. Ich möchte keinen Namen nennen, aber er war ein, trotz seines einfachen Auftretens, sehr sohler und vertrauenswürdig Herr, dem wir zu großem Dank verpflichtet sind. Ohne ihn wären wir vielleicht Gefahr gelaufen, einem Hochstapler aufzufallen.“

Henriette erbebt bis ins Herz ihres Herzens.

„Dieser Gast hat uns darüber aufgeklärt, daß Herr Barba — wenn so überhaupt der wirkliche Name lautet — durchaus kein Baron ist, sondern ein Detektiv, der im

Auftrage unseres Gastes dessen durchgebrannte Frau, Barbon, sucht — oder zu suchen vorgibt.“

Hier stieß Henriette einen kleinen, spitzen Schrei aus. Ganz blutleer war ihr Gehirn. Sie griff mit beiden Händen nach der glatten Platte des Schreibtisches, um nicht vom Stuhl zu sinken.

„Einen Kognak?“ hörte sie den Empfangschef noch sagen.

Er war aufgesprungen, weil er ihre Ohnmacht sah, eilte zum Wandschrank, füllte ein Glas, hielt es ihr an die Lippen.

Sie trank. Ach, das tat gut! Noch einen Schluck, gierig. Wieder strömte das Leben durch ihre Adern. — Einige Zeit noch sah sie schwächeverloren vor sich hin, das Gläschen in der bleichen und kalten Hand, und sagte dann, sich zusammenreisend:

„Danke! — Nun weiter. Alles dies ist von der größten Wichtigkeit für mich!“

„Ich habe mir es gedacht“, erwiderte der Empfangschef, der inzwischen, da er sie beruhigt sah, an seinen Platz hinter dem Schreibtisch zurückgelehrt war.

„Als unser Gast — er saß auf demselben Stuhle wie Sie, gnädige Frau — als er mir erzählte — denn er sprach ungemein freimütig über alles, nachdem es in der Halle einen heftigen Austritt zwischen ihm und jenem Herrn gegeben hatte — mir also erzählte, wie alles zusammenhing und welche Summen der angebliche Detektiv nach und nach unter schwindelhaften Angaben aus ihm herausgelockt, da habe ich wirklich gewünscht, Sie, gnädige Frau, möchten noch im Hotel sein. Leider waren Sie ja kurz vorher abgereist. Es hätte sich dann vielleicht manches einfacher gestaltet, und Ihr Reisebegleiter — das darf ich aus Erfahrung sagen — würde sich zu dieser Stunde nicht mehr der goldenen Freiheit erfreuen. — Fälle wie der Ihre, gnädige Frau“, fügte er nach einem kleinen Schweigen hinzu, „sind in unserem Berufsleben leider nichts Seltenes. Ich habe, weiß Gott, komplizier-

tere erlebt, in denen Gift und Revolver eine Rolle spielen! Wenn Sie mir einen ehrlich gemeinten Rat nicht verübeln wollen: Sie haben einen sehr guten Mann, den ich in dieser kurzen Stunde ungemein schätzen gelernt habe. Bauen Sie auf diese Güte und auf das treue Gefühl, indem er, das sah ich deutlich, immer noch auf Sie wartet.“

Mit dem Spätnachmittag-Dampfer fuhr Henriette nach Lindau zurück. Sie war fast der einzige Passagier. Sie saß auf der halbrunden Bank am Heck, während das Apfelsimmengold am Himmel erlosch und blaue Schatten See und Ufer einhüllten. Sie saß reglos die ganze Fahrt über. Zwei kurze, klare, leidenschaftliche Gedanken schaukelten in ihrem Kopf wie auf der Wippe: „Der Schuft!“ und „Kraus!“, während ihr die Tränen hemmungslos über die Wangen liefen. Einmal stieg in ihr schwarz der Gedanke auf, auf das niedrige Geländer zu klettern und sich in den dunklen Strudel des langsam arbeitenden Rades zu stürzen, dann wäre mit einem Male alles gut! Aber sie war zu feige dazu.

Am Montagnachmittag machte sich Meißner zwei Stunden früher im Büro frei und fuhr, wie er es Kraus versprochen, nach „Freiland“ hinaus. Er brachte einen Sack gerüttelt voll Neuigkeiten mit.

Einmal hatte er sowohl mit der Detektei Grünmacher als auch mit der Auskunftei Spinnemann als auch endlich mit dem Zentralverein Deutscher Berufsdetektive telefoniert und überall erfahren — was ihn freilich keineswegs überraschte —, daß an allen diesen Stellen ein Detektiv namens Barba vollkommen unbekannt war. Dann hatte er sich mit dem Hotel „Alexandra“ in der Dothosenstraße in Verbindung gesetzt und die Auskunft bekommen, daß dort in der Nacht vom 26. zum 27. September, ausweislich des polizeilichen Meldezettels, ein Baron von Barba mit seiner Frau gewohnt habe.

(Fortsetzung folgt.)



Chr. Commissverein
g. g. U. in Lodz
Nowot. Straße 23

Donnerstag, den 2. Mai
d. J., um 20 Uhr im 1. und
um 22 Uhr im 2. Termin, fin-
det im Vereinslokal die

ordentliche

Generalversammlung

mit folgender Tagesordnung statt: 1. Eröffnung, 2. Wahl der Versammlungsleitung, 3. Berichte, 4. Entlastung der bisherigen Verwaltung, 5. Wahlen und 6. Entwürfe. — Um pünktliches Erscheinen ersucht die Verwaltung.

Heilanstalt

Betrifauer 294

bei der Haltestelle der Pabianicer Zufuhrbahn
Telephon 122-89

Spezialärzte
und zahnärztliches Kabinett

Analysen, Krankenbesuche in der Stadt
Tätig von 11 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends

Konsultation 3 Bloß

Heilanstalt „OMEGA“

Ärzte-Spezialisten u. zahnärztl. Kabinett
Glowna 9 Tel. 142 42

Die Hilfeeinstellung ist Tag und Nacht tätig
Auch Visiten in der Stadt. — Elektrische Bäder
Analysen. — Quarzlampen. — Röntgen

Diathermie

Konsultation Bloß 3.—

Dr. Klinger

Spezialist für sexuelle Krankheiten,
venereische und Hautkrankheiten

Andrzeja 2 Tel. 132-28

Empfängt von 9—11 früh und von 6—8 Uhr abends

Heilanstalt

mit ständigen Betten für Kranke auf
Ohren-, Nasen-, Rachen-
und Atmungsorgane-Leiden

Betrifauer 67 Telephon 127-81

Von 9—2 und 4—8 nimmt Dr. J. Katoński
Visiten nach der Stadt an.

Dr. J. NADEL

Frauenkrankheiten und Geburtsfälle

Andrzeja 4 Tel. 228-92

Empfängt von 10—12 und von 4—8 Uhr abends

Deutscher Realgymnasial-Verein

zu Lodz, Al. Kosciuszki 65, Tel. 141-78

Wir geben hiermit bekannt, daß Anmeldungen für unsere Schulen und das Landheim täglich von 9 bis 2 Uhr in der Schulkanzlei entgegengenommen werden.

- I. a) Privates Knabengymnasium mit deutscher Unterrichtssprache
 - b) Privates Mädchengymnasium mit deutscher Unterrichtssprache
- Aufnahmeprobungen finden am 12., 13. und 14. Juni um 8.30 Uhr früh statt.
- II. a) Private Volksschule für Knaben mit deutscher Unterrichtssprache
 - b) Private Volksschule für Mädchen mit deutscher Unterrichtssprache

Auf behördlicher Verfügung der Schulkommission (Komisja Pomocznego Nauczania, Piramowicza 10) muß bis zum 30. April eine entsprechende Deklaration der Eltern, sofern sie ihre Kinder in eine private Volksschule schicken wollen, abgegeben werden. Die Formulare sind in der Schulkanzlei zu erhalten.

- III. a) Private Fröbelschule für Knaben u. Mädchen
- Erfahrene Kindergärtnerinnen, neuzeitlich eingerichtet. Es werden Kinder im Alter v. 4—8 Jahren angenommen.
- IV. a) Schullandheim in Grotki an der Lida.

Ferientolonie in der Zeit vom 15. Juni bis 15. August. Herrliche waldbreiche Gegend. Gute und sorgfältige Verpflegung. Eigener Teich. Reichhaltige Bibliothek. Ständige ärztliche Aufsicht. Eigenes Telefon. Bequeme Bahnverbindung.

Knaben Sommerlager auf unserem Grundstück. Mädchen Sommerlager unweit unseres Schullandheims, in einer gesonderten Villa im Walde.

Mit Rücksicht auf die begrenzte Anzahl der Plätze in der Ferienkolonie bitten wir die verehrten Eltern — in eigener Interesse — schon jetzt ihre Kinder anzumelden.

Weltkrieg

Sittengeschichte des Weltkrieges von Magnus Hirschfeld in 2 Bänden, reich illustriert, mit folgenden Kapiteln:

Die Frauen. Die Männer. Sexuelle Zwischenstufen. Das Liebesleben im Kriege. Notzucht und Sadismus auf den Kriegsschauplätzen. Grotesk in der Spionage. Liebesleben in den Gefangenenlagern. Umsturz- und Rassistriegs-erotik.

Preis für beide Bände Bloß 100.—. Das Werk kann auch in Ratenzahlungen abgegeben werden.

Buch- u. Zeitschriften-Vertrieb „Volkspreffe“
Lodz, Betrifauer 109.

Hunderte

von Kunden

überzeugten sich, daß jegliche Tapezierarbeit am besten u. billigsten bei annehmbaren Ratenzahlungen nur bei

P. WEISS
Sieniewicza 18
(Front im Laden)

ausgeführt wird
Nähen Sie genau auf angegebene Adresse!

Dr. med.

A. Kleszczelski

Chirurg Urolog

Krankheiten d. Nieren, d. Blase u. Harnwege
Marutowicza 16 (Pilsudskiego 76)

Tel. 127-79

Sprechstunden von 4—6 nachm.

Dr. med. P. BRAUN

zurückgelehrt

Spezialarzt für Haut- und venerische Krankheiten
Empfängt von 8 bis 1 und von 4 bis 8 Uhr abends

Cegielniana 4 Tel. 100-57

Die überflächlichste Familienzeitung
sind die

7 Tage

Preis mit Zustellung ins Haus nur 50 Gr.
pro Woche

Zu beziehen durch
„Volkspreffe“, Betrifauer 109

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadttheater Heute 8.30 Uhr „Cyd“

Populäres Theater, Ogródowa 18: Heute

8.15 Uhr Powrot do Grzechu

Capitol: Suß, der Jude

Casino: Der träumende Mund

Europa: ABC der Liebe

Grand-Kino: Chopins Abschieds-Walzer

Luna: Das lustige Kabarett

Metro u. Adria: Polizeimeister Antek

Miraz: Schwester Marta ist Spionin

Palace: Ich will nicht wissen, wer du bist

Przedwiośnie: Jungwald

Rakleta: Ein Stern fällt vom Himmel

Sutaka: Ein Lied für dich